Ruf nach dem Bürstenschuh wird laut

Autor(en): **Steffny, Manfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **27 (1970)**

Heft 12

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-994528

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ruf nach dem Bürstenschuh wird laut

Spektakuläre Stürze in Stuttgart bei den deutschen Mehrkampfmeisterschaften und in Paris bei den Junioren-Europatitelkämpfen stiessen die Leichtathleten im wörtlichen Sinne mit der Nase auf ein Problem: bei Regen sind Kunststoffbahnen gefährlich. Über den Belag bildet sich – vor allem bei leichtem Niederschlag – ein schmierseifenartiger Film, auf dem sich die Athleten mit ihren auf Kunststoffbahnen notwendigen Stummeldornen oft nur schwer halten können.
«Die Bahn war glatt wie nasses Laub auf einer öligen Strasse», beschrieb der bayerische Leichtathletik-Bezirksvorsitzende Roland Mader diesen Teil des Münchner Dantestadions, als Bayerns Stabhochsprungmeister Egon Stengl beim Absprung ausgerutscht war, den Einstichkasten verfehlt und sich eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen hatte. Das war vor einigen Wochen. Bei Kurt Bendlins «salto mortale» im 110-m-Hürdenlauf in Stuttgart sowie den Stürzen des 200-m-Läufers Harald Werner (Fürth) und des Hürdenläufers Manfred Schumann (Leverkusen) in Paris lagen die Dinge ähnlich.

Kein Rezept gegen Glätte

«Wir haben uns für den Bau von Kunststoffbahnen eingesetzt, um die Leistung unserer Aktiven zu fördern, und nicht, um ihre Gesundheit zu gefährden», erklärt DLV-Sportwart Heinz Fallak, «ich führe ständig Gespräche mit den verschiedenen Kunststoffherstellern. Aber bisher hat noch keiner ein Rezept gefunden, die gefährliche Glätte bei Nässe zu verhindern. Man sagt, nach einem Jahr sollen die Bahnen griffiger sein.»
Abhilfe könnte der verbotene Bürstenschuh schaffen, den Puma 1968 entwickelt hat. Mit seinen 68 Viermillimeter-Dornen bietet er eine bessere Haftung auf Kunststoff. John Carlos lief mit ihm im kalifornischen South Lake Tahoe bis heute unerreichte 19,7 Sekunden über 200 m mit voller Kurve. Über Nacht riss man sich um diesen Schuh. Doch unmittelbar vor den Olympischen Spielen in Mexiko wurde er vom Welt-Leichtathletik-Verband verboten. Genauer gesagt – die IAAF zog sich auf ihre Regeln zurück, wonach nur Spikes mit sechs Nägeln zugelassen sind, und erkannte auch die 19,7 und die 44,0 von Evans nicht an.
Darüber waren die Betroffenen sehr erbost – Lee Evans, John Carlos und Co. reckten bei ihrer Black-Power-Demonstration während der Siegerehrung neben dem schwarzen Handschuh den verbotenen Bürstenschuh in die Höhe. Das Verbot wurde mit einer angeblich grösseren Verletzungsgefahr bei Rempeleien begründet. Beobachter vermuten, dass auch der Einfluss der Konkurrenz eine Rolle gespielt hat...

Fakire als Kronzeugen

Inzwischen hat die deutsche Firma einen neuen Antrag auf Zulassung des Bürstenschuhs gestellt und wird dabei von einer Reihe von Athleten unterstützt. «Wer neue Strassen baut, muss auch neue Reifen zulassen», meint dazu Werkssprecher Sepp Diettrich, «die IAAF darf sich nicht hinter Regeln aus dem Jahre 1916 verschanzen. Wir haben viele Tests gemacht: mit herkömmlichen Dornen, mit Saugnäpfen. Der Bürstenschuh ist und bleibt der beste für Kunststoffbahnen.»
DLV-Sportwart Fallak dazu: «Wir wissen nicht, was wir vom Bürstenschuh halten sollen. Manche Orthopäden warnen uns, die vielen Nägel würden beim Zusammenprall schlimme Wunden reissen, andere behaupten, das Gegenteil sei der Fall.
Diettrich kommt mit fernöstlichen Kronzeugen: «Die Fakire legen sich auf Nagelbretter und nicht auf vier oder sechs einzelne Nägel. Der Bürstenschuh piekt nur!»

Manfred Steffny (DSB)

Verhältnisblödsinn

Menschen, die über den Sport gerne spötteln, sprechen, wenn von Spitzensport die Rede ist, oft von Verhältnisblödsinn. Wenn sie dabei gewisse Gagen oder «Bezüge» von Spitzenathleten oder Spitzentrainern anvisieren, kann man ihnen sicher zustimmen.
Nur: Warum reden sie nicht auch von Verhältnisblödsinn, wenn, wie kürzlich bei einer Auktion in London, für ein Gemälde von Velasquez 24 Millionen Franken bezahlt werden? M. M.

Natur in Gefahr

Kurz berichtet

Die Wüste beginnt wenige Zentimeter unter unseren Füssen: direkt unter der zehn bis dreissig Zentimeter dicken Humusschicht unseres Erdbodens. Denn nur diese Humusschicht dient der Menschheit zur Erhaltung des Lebens.

Durch Abholzung und Vernichtung der auf ihr wachsenden Vegetation wird die Humusschicht zerstört: sie trocknet aus, wird vom Wind fortgetragen und die Abschwemmung durch Wasserfluten (Regen) vollendet den Vorgang der Bodenerosion.

Nur 0,5 Prozent aller Wassermengen auf der Erde stehen dem Menschen als Süsswasser zur Verfügung, da 97,2 Prozent aller Wasservorräte Salzwasser der Meere und 2,2 Prozent in Polareis und den Gletschern festgefroren sind.

Von unserem Planeten strömen pro Jahr 5 Millionen kg Blei in die Atmosphäre und allein auf der nördlichen Halbkugel fliessen jährlich 10 Millionen kg Blei in die Ozeane.

Im Zusammenhang mit den kürzlichen Warnungen UNO-Generalsekretärs U Tant vor einer weiteren Verschlechterung der menschlichen Umweltbedingungen hat jetzt auch der Europarat ernste Mahnungen ausgesprochen. «Ebenso wie die Luft, die wir atmen, ist Wasser für unser Leben unerlässlich», erklärte er. «Tier- und Pflanzenwelt, Faktoren der Stabilität, können nicht unbeschränkt beschädigt werden, ohne zu entarten. Und eine solche Entartung zieht unheilbare Folgen für die menschliche Rasse nach sich.» Der Europarat hat deshalb durch seine Experten ein Arbeitsprogramm zum Schutz der Natur und der natürlichen Hilfsquellen ausarbeiten lassen, in dessen Rahmen die Regierungen Europas zu grösseren Anstrengungen auf dem Gebiete des Naturschutzes aufgefordert werden.

In den USA stehen zurzeit 14 bis 15 Millionen Occasionswagen auf riesigen Autofriedhöfen. In 10 Jahren ist in Deutschland und der Schweiz mit einem Anfall von 2 Millionen Autowracks zu rechnen. WWF